



► **Umgezogen – Service unter einem Dach:** Das Studentensekretariat und die Zentrale Studienberatung sind in die Poppelsdorfer Allee 49 umgezogen. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Dezernat für Internationale Angelegenheiten, das sich speziell um die Betreuung der ausländischen Studierenden kümmert.

► **Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftsmarketing:** Auch das Dezernat 8 der Universitätsverwaltung

ist nun in der Poppelsdorfer Allee 49 zu finden. Dazu gehören die Abteilungen Forschung und Veranstaltungsmanagement sowie Presse und Kommunikation. Auch der Alumni-Club und die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn sind seit Februar im selben Haus zu erreichen.

► **Kurse für die Zukunft:** Das IQU career center der Universität Bonn ist ebenfalls neu in der Poppelsdorfer Allee 49 und lädt im Sommer wieder zu einer ganzen Reihe von Veranstaltungen ein: Karriereplanung, Unternehmensgründung, Mitarbeiterführung, Zeitmanagement, Rhetorik, wissenschaftliches Arbeiten und Präsentieren und einiges mehr stehen auf dem Programm. Die Kurse sind sehr begehrt – frühzeitige Anmeldung empfiehlt sich daher. Termine und Informationen gibt es im Internet unter www.iqu.uni-bonn.de oder bei Dorothea Tolkmitt und Sabrina Czaja, Telefon 0228/73-4689 und unter E-Mail: iqu@uni-bonn.de

► **Na Logo:** Das Logo der Universität Bonn hat seinen Weg auch über den „großen Teich“ gefunden – dieses Foto erhielt die Abteilung Presse und Kommunikation aus Mexiko. Zu finden ist

► **Vorgeschmack auf's Unifest:** Wer sich schon einmal auf das diesjährige Absolventenfest einstimmen oder wissen möchte, wie es im letzten Jahr war, kann noch einen Zusammenschnitt der schönsten Szenen, Preisverleihungen, Interviews und Reden auf einer DVD erwerben. Vielleicht entdeckt man dabei noch ein bekanntes Gesicht und damit vielleicht eine Art „Das ist jetzt ein Jahr her...“-Geschenk? Die DVD ist zum Preis von 9,90 Euro in der Zweigstelle des General-Anzeiger am Bottlerplatz und in der Pressestelle erhältlich.



► **Studierende Eltern haben's nicht leicht:** Während des Studiums ein Kind zu bekommen oder Kinder zu haben und Betreuung und Erziehung mit Vorlesungen, Seminaren, Hausarbeiten und Prüfungen zu vereinbaren, erfordert viel Zeitmanagement und Organisationstalent. Eine umfangreiche Broschüre, die der AstA und die Gleichstellungsbeauftragte / Uni-Servicebüro für Eltern gemeinsam herausgegeben haben, informiert über wichtige Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und Betreuung. Sie nennt Beratungsstellen an der Universität und außerhalb, informiert über Regelungen, finanzielle Leistungen und Hilfen und gibt Tipps zur Wohnungssuche und -finanzierung. „Modell“ für das Titelbild war der kleine Kieran Gersbeck. Sein Papa Gerrit Schmelter gehört zur Beratungsstelle „Studieren mit Kind“ im AstA – und weiß folglich, wovon er spricht. Dort ist die Broschüre ebenso erhältlich wie beim Info.point im Foyer der Mensa Nassestraße und auf Broschürenständen.



es natürlich auch auf einigen schönen und nützlichen Artikeln – Schreibsets, Mappen, Taschenmessern, Schlüsselanhängern, Bechern, Uhren, Shirts und mehr. Was es alles gibt, ist in Ausstellungsvitrinen unter anderem im Haus Poppelsdorfer Allee 49 und natürlich auf der Homepage der Uni zu sehen. Erhältlich sind die Sachen bei der Kasse der Universität im Hauptgebäude (Mo-Fr 9-12 Uhr, Do 13.30-15 Uhr), bei der Buchhandlung Bouvier, Am Hof 28-32 gegenüber dem Hauptgebäude, und beim Karstadt Warenhaus am Münsterplatz. www.uni-bonn.de/Unileben/Uniartikel.html

BB Bank

Nur nicht stehen bleiben...

Der wohl schnellste Bonner Hochschulsport: Eishockey

Blau kommt in eleganter Kurve, schwingt den Schläger – plock ssssst schießt der Puck über's Eis. Rot flitzt heran, macht eine schnelle Drehung, daß der Eisstaub fliegt, erwischt den Puck und – plock sssst – der blaue Goalie hat keine Chance, der Puck ist drin. Sie sind nicht die „Haie“. Aber Biß haben sie auch, die Eishockeyspieler im Hochschulsport. Und vor allem viel Spaß.

Mit Schwung kommt die martialisches aussehende Gestalt angefahren und stoppt an der Bande. Setzt den Helm ab und grinst fröhlich. „Von Vorteil ist es schon, aber man muß nicht mal Schlittschuhlaufen können, um bei uns einzusteigen“, sagt Trainer André Märzke. Kaum zu glauben. Später erklärt er: „Unser Semestertraining baut langsam auf. Wenn Anfänger und Fortgeschrittene in der Gruppe sind, wird sie eben erstmal geteilt.“ Die gegenseitige Akzeptanz ist groß. Bis zu 17 Spieler sind derzeit dabei und es gab noch keine Saison, in der nicht auch zwei bis drei Frauen mitgemacht haben. Märzke sorgt für ein gutes Miteinander und ist vom Fach: Schon in seiner Diplomarbeit ging es um Eishockey, er war Jugendtrainer beim Kölner Eishockey Club und arbeitet an der Sporthochschule Köln.

„Selbst wenn man noch etwas unsicher ist: Zuviel Konzentration auf die Füße behindert eher. Wenn erstmal der Puck kommt, kann man plötzlich viel mehr, als man denkt,“ ermutigt Informatikstudent



Marco Spyker die Anfänger. Er ist Obmann und bei Bedarf Co-Trainer. Nach zehn Minuten „Daddeln mit dem Puck“ zum Aufwärmen trainieren die Teilnehmer Spielzüge und dann wird richtig gespielt. Nicht nach den -zig Seiten umfassenden Wettkampfrichtlinien des Eishockey. Aber Sicherheitsregeln müssen natürlich beachtet werden: Zum Beispiel niemals auf dem Eis den Helm abnehmen oder hinter dem Tor herumstehen – es könnte doch mal ein Puck geflogen kommen. Im Wettkampf ist nur ein einziger im Spiel, den alle ständig im Auge behalten, beim Training sind es viele. Ein kleines bißchen Rempeln ist schon mal erlaubt. „Wir kennen uns gegenseitig und wissen, wer das abkann“, lachen Spyker und Jurastudent Lukas Ernst, der ebenfalls zum Kernteam gehört. „Grundsätzlich ist aber immer Rücksicht angesagt“, ergänzen sie einmütig.

Rasant ist Eishockey auf jeden Fall. Das empfinden nicht nur Zuschauer, sondern auch die Aktiven selbst. „Wenn man spielt, entwickelt man Ehrgeiz. Jeder macht so schnell er kann – und keiner gibt die Scheibe freiwillig her!“ weiß Märzke. Abseits gibt es auch hier. Da müssen Laufwege clever geplant werden, das Timing muß stimmen nach dem Motto „Nur nicht stehen bleiben!“ Denn dann ist es aus mit dem Spielfluß.

„Mollige“ Montur – nicht nur für Spieler

Auch wenn es manchmal hart aussieht: „Eishockey ist nicht gefährlich“, sagen alle drei. „Wir sind so dick gepolstert... einen Stoß oder Sturz spürt man schon, aber er tut nicht weh.“ Mal auf dem Bauch merkwürdig übers Eis zu rutschen scheint jedenfalls im Training richtig Spaß zu machen. Nur das wieder Aufstehen wirkt etwas mühsam. Der

„Goalie“ im Tor ist noch dicker gepolstert als die anderen, für ihn ist auch ein Vollvisier Pflicht.

Auch als Zuschauer sollte man sich mollig anziehen im Icedome, der Eissporthalle in Troisdorf. Den Spielern wird schon warm, sowie sie ihre dicke Montur angelegt haben: Ein Dutzend Teile, Paare einfach gezählt, umfaßt die Ausrüstung von den Schlittschuhstiefeln über die Schienbeinschoner und die dick wattierte Hose, den Nierenschutz, Ellenbogenschoner und so weiter bis zum Schutzhelm. Der Hochschulsport verleiht sie gegen eine maßvolle Gebühr, die Teilnahme selbst kostet 50 Euro pro Semester für die Hallenmiete. Anfänger stehen erstmal etwas ratlos vor den vielen Teilen, aber natürlich hilft jemand von den Könnern im Hochschulsportkurs. Unten drunter trägt man spezielle Schweißwäsche. Denn Eishockey ist anstrengend.

Andreas Salz hat zwei Saisons mitgespielt. „Mir hat das richtig Spaß gemacht und die Leute waren toll“, sagt er. „Aber Eishockey ist eben ein bißchen aufwendiger als Fußballspielen auf der nächsten Wiese.“ Auch den Trainingstermin am Mittag muß man zwischen Lehrveranstaltungen einplanen können. Aber dann... Daß das Ganze nicht nur Spaß, sondern auch Eindruck macht, erlebten Marco Spyker und Lukas Ernst: „Ein paar kleine Jungs hatten zugesehen und wollten Autogramme von uns haben.“ Sind die Kölner Haie doch gegenwärtig?

Wer mal Atmosphäre schnuppern möchte, sollte am 22. April in den Troisdorfer Icedome kommen: Zum Ende der Eissaison treffen sich alle Hobbymannschaften zum Turnier. Auch die Uni Bonn-Spieler sind dabei, 2004 haben sie sogar gewonnen.

UK/FORSCH

► Über 90 Sportarten in 400 Kursen:
www.sport.uni-bonn.de

Fotos: UK



► **Trainer Märzke weiß: Ein kühler Schluck zwischendurch muß sein. Denn Eishockey entspricht ganz besonders rasant dem Motto des Hochschulsports: „echt bewegend“.**



1.

Fotowettbewerb „Augenblicke“

Vielen Dank für die zahlreichen Einsendungen zu unserem zweiten Fotowettbewerb „Augenblicke“. Die Jury – die Berufsfotografen Frank Homann und Eric Lichtenscheidt sowie Johannes Seiler, Redakteur des General-Anzeiger – hat sich für diese fünf Beiträge als die besten und interessantesten entschieden.



4.

2.

Platz 1

Natascha Rosen

„Weitblick in die Zukunft:

Das Fernglas ist eine Anspielung darauf, wie schwierig es ist, in den hinteren Reihen zu erkennen, was an der Tafel steht.“ Aufgenommen wurde das Bild kurz vor Beginn einer Mathe-Vorlesung in Hörsaal D.

Platz 2

Patrizia Odyniec

„Rockwelt im Arithmeum.

Das Arithmuseum in Bonn. Form. Farbe. Freiheit. Schick. Studium. Hörsaal. Zahlen und Ziffern. Mathe.“

Platz 3

Dr. Sebastian Balta

„Fahrradfahrer vor dem Akademischen Kunstmuseum, fotografiert vom Hauptgebäude aus“

Platz 4

Lars H. Beuse

„Im Maskenrausch“

aufgenommen im Karneval 2006 am Uni-Hauptgebäude, Umzug im Rahmen einer Arbeit zum Thema Masken

Platz 5

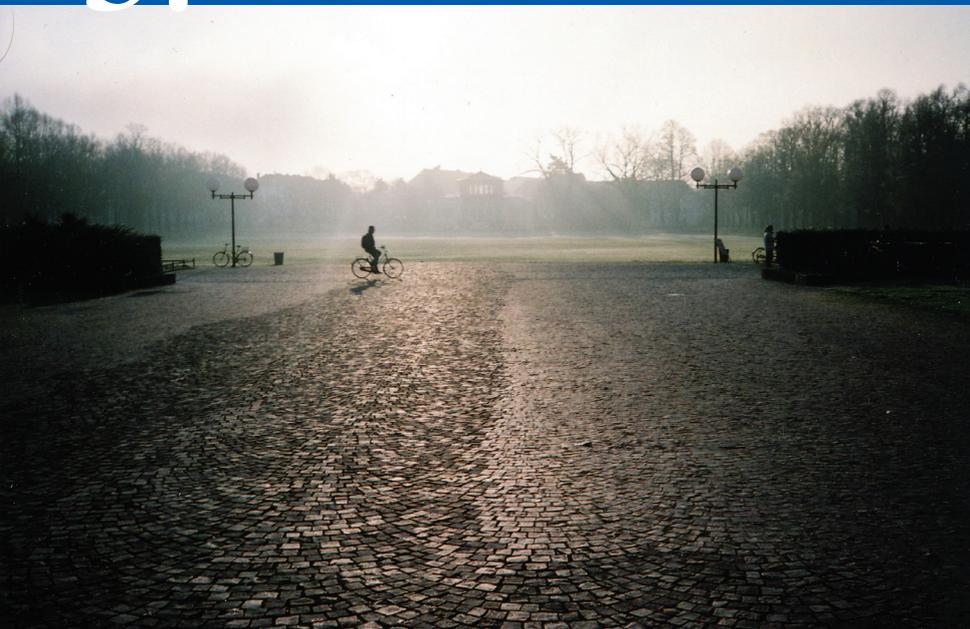
Jutta Schubert

„Zwei Amazonen diskutieren“

aufgenommen während der Umbaumaßnahmen im Akademischen Kunstmuseum



3.



5.

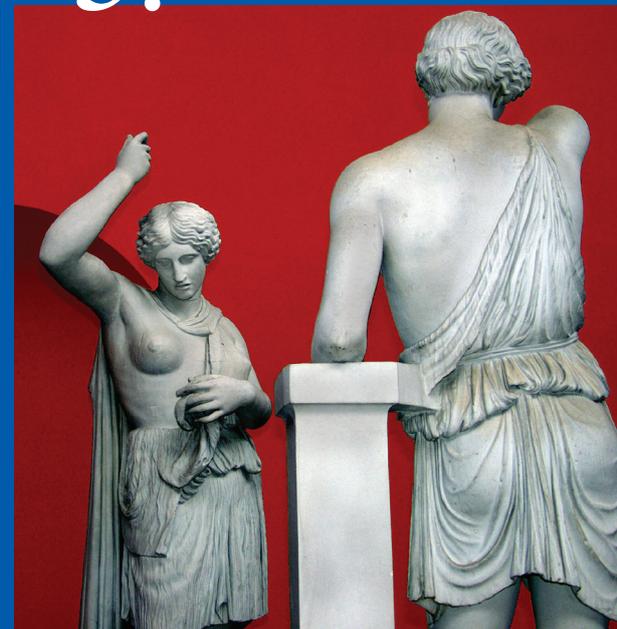




Foto: Janina Hertwig

▲ Was aus dieser Perspektive aussieht wie aufgereichte Aktenkoffer, sind hochmoderne PCs im neuen CIP-Pool am Juridicum.

Hightech im Juridicum

Die Rechner sind alt, zu wenige funktionieren, die Verbindung ist zu langsam, die Anmeldung kompliziert, das Hochfahren dauert ewig... Das war einmal. Mit 94 hochmodernen Arbeitsplätzen bietet der CIP-Pool im Juridicum seit ein paar Monaten fast das Dreifache an PC-Arbeitsplätzen.

Neuerdings leuchtet der Computerpool nicht nur einladend in der Fakultätsfarbe hellblau, sondern ermöglicht Juristen sowie BWL- und VWLern das Arbeiten mit bester Ausstattung: Die geräuscharmen PC's sind mit neuester Chip-Technologie und 17-Zoll-Flachbildschirmen ausgerüstet, die in Höhe und Neigungswinkel individuell eingestellt werden können. Ausdrücke sind über die MensaCard abzurechnen.

Bei den Studierenden kommt der unter anderem über das Compu-

ter-Investitions-Programm (CIP) finanzierte Pool gut an. Gelobt wird auch die Betreuung durch ein Supportteam, das bei Problemen per Mail informiert werden kann und dann schnellstmöglich für die Problembeseitigung sorgt. Nicht nur für Recherche in Datenbanken, Online-Zeitschriften und im Internet können die PC's genutzt werden. Denn die Rechner verfügen neuerdings über die Möglichkeit, USB-Geräte anzuschließen und sind mit CD-Brennern ausgestattet.

JANINA HERTWIG

Unsichtbares Uni-Netz unter Bonn

Autonom und schnell per Glasfaser und Laser

Ursprünglich waren es die Studierenden, die die Sache ins Rollen brachten. Die Bewohner im Wohnheim Tannenbusch II vermißten Ende der neunziger Jahre einen „ordentlichen“ Internetanschluß. Die Senioren der Studentischen Selbstverwaltung machten sich auch Gedanken um die Attraktivität „ihres“ Hauses und nutzten einen Wettbewerb des Studentenwerks für Verbesserungsvorschläge, um sich etwas Besonderes zu wünschen.

Wohnheimbetreuer Peter Schorre erinnert sich gut, wie die Wohnheimsprecher ihm und dem damaligen Leiter des Studentenwerks Dr. Dieter Iversen ihre Idee vorstellten: Internetanschlüsse mit 100 Mbit/s sollten in jedes einzelne Zimmer. Ob sich das Ganze finanzieren ließe, fand er mit einer Arbeitsgruppe von Studierenden heraus. Sie befragten ihre Kommilitonen, ob sie bereit wären, eine solch große Investition auch zu bezahlen. Die Antworten überzeugten; das Team sprach

das Hochschulrechenzentrum an. Wilfried Dornbusch und Michael Fleck als Zuständige für Vernetzungsfragen unterstützten das Ansinnen der Studierenden sofort. In den folgenden Jahren entwickelte sich die Zusammenarbeit von Universität und Studentenwerk zu einem Highlight ihrer eigenen langjährigen Tätigkeit und zu einer äußerst erfolgreichen Kooperation: Verbänden zuvor angemietete Glasfasern die sieben Versorgungsbereiche der Universität einschließlich Klinikum, wurde nun ein eigenes, stadtweites Glasfasernetz (MAN-Backbone) aufgebaut, das zugleich rund 4.000 Wohnheimzimmer ins world wide web brachte. Ende der neunziger Jahre standen die Planung und der Etat von 3,9 Millionen Euro. Rund 62 Kilometer Glasfaserkabel wurden mit Unterstützung der Stadt und der Stadtwerke verlegt. Mehrere Schulen und Liegenschaften der Stadt wurden vom Studentenwerk an das Stadthaus angebunden, im Gegenzug gestattete die Stadt die Nutzung vorhandener

Trassen mit dem gemeinsamen Kabel. Wenn man durch Bonn geht, hat man also unter vielen Bürgersteigen und Plätzen unbemerkt das „Bonnet“ der Universität unter den Füßen. Es reicht von Tannenbusch bis Bad Godesberg und versorgt auch andere Partner wie casear oder die Kultusministerkonferenz, die halfen, den Netzaufbau mitzufinanzieren. Gewinner sind nicht zuletzt die Studierenden. Das Hochschulrechenzentrum weiß von keinem anderen europäischen Universitätsstandort, an dem ein solch großes und auch noch eigenes, autonomes Netz existiert. Extrem störungsresistent ist das redundante System außerdem: Sollte zum Beispiel ein Bagger ein Stück Kabel kappen, wird sofort umgeleitet. „Auch bei den Studentenwerken ist so etwas einmalig“, sagt Peter Schorre. „Aber heute erwarten Studierende einfach den Internetanschluß im Wohnheimzimmer.“ Demnächst sind die Investitionen abgezahlt, dann soll das Netz auf Gigabit-Ethernet in die Zimmer erweitert werden.

UK/FORSCH

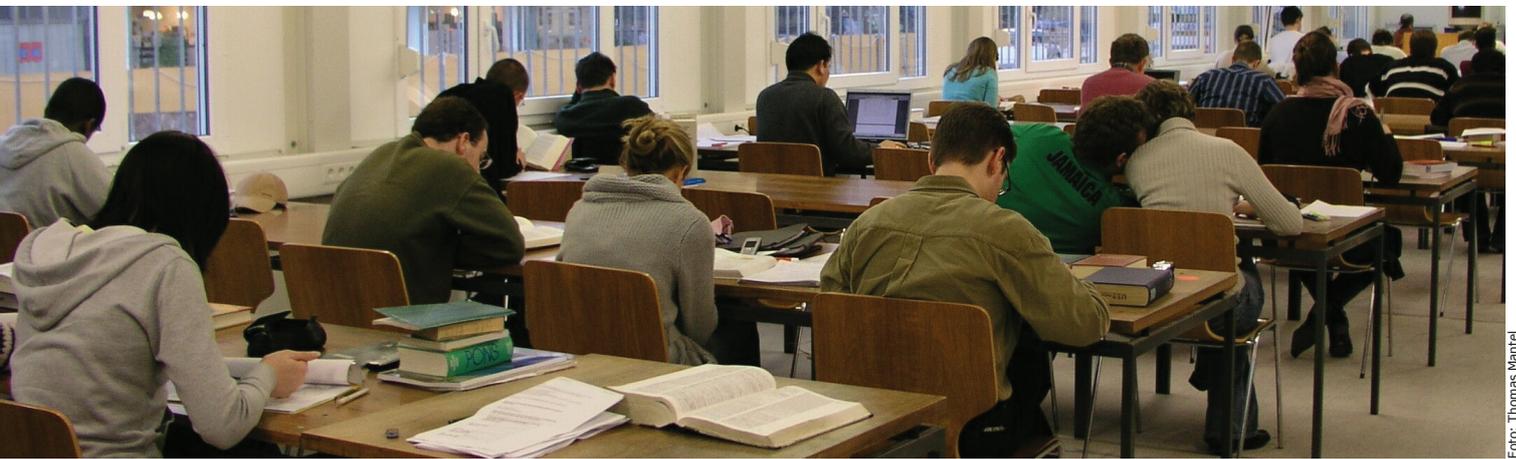


Foto: Thomas Mantel

Begehrter denn je

Die Bibliothek als Lern- und Arbeitsort

Als das Internet zum allgemein zugänglichen Medium wurde, sagte man Büchern und Bibliotheken ein baldiges Ende voraus. Daß dies ein Trugschluß war, zeigt die Nachfrage nach den von Bibliotheken angebotenen Dienstleistungen und der Blick in ihre Lesesäle. In einer idealtypischen Bibliothek findet man alles: gedruckte und digitale Information, Lehrbücher und Fachdatenbanken, funktionsfähige Infrastruktur. Und vor allem: einen Arbeitsplatz – am liebsten rund um die Uhr und für jeden Benutzer einen eigenen.

Wer mit diesen Erwartungen in den letzten Wochen die ULB betreten hat, wurde vor allem durch eines enttäuscht: Statt der bis zum Umbau bereitstehenden 360 Arbeitsplätze mit Rheinblick gibt es nur noch 75 Plätze im provisorischen Lesesaal im Container. Wie erwartet weichen viele Benutzer in benachbarte Bibliotheken aus. Das hat gerade in der Examens- und Prüfungszeit des Wintersemesters 2005/2006 zu Engpässen vor allem im Juridicum geführt. Studierende der Rechtswissenschaft haben ihren Unmut darüber sehr deutlich im Rahmen einer Umfrage zur Literaturversorgung im Fachbereich zum Ausdruck gebracht. Allerdings gibt es innerhalb der anerkannt großzügigen Öffnungszeiten des Juristischen Seminars auch Zeiten mit freien Platzkapazitäten.

Die ULB unternimmt alle Anstrengungen, um die voraussichtlich bis Ende 2007 währende Ausnahmesituation so verträglich wie mög-

lich zu gestalten, indem sie den Service vor Ort erhöht und den Lesesaal im Container an Samstagen nun bis 18 Uhr, also zwei Stunden länger als bisher, offen hält. In der Abteilungsbibliothek Medizin, Naturwissenschaften, Landbau in der Nußallee wurden durch Zusammenrücken weitere 100 Arbeitsplätze eingerichtet; denn durch den inzwischen rea-

ULB-OPAC wird Gesamtkatalog

Was haben das Kunsthistorische Institut, das Mathematische Institut, das Staatswissenschaftliche Seminar und das Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) gemeinsam?

Ein Blick in den elektronischen Katalog (OPAC) der Universitäts- und Landesbibliothek genügt: Alle vier Institute weisen dort seit Oktober 2005 ihre neuen Bücher und die Zeitschriften nach. Schnell läßt sich feststellen, ob ein aktueller Titel angeschafft wurde und in einem weiteren Exemplar im Regal einer dieser Seminarbibliotheken steht. Das aufwendige Suchen im ULB-OPAC und danach im BoKIS, dem Bonner Gesamtkatalog der Klinik-, Instituts- und Seminarbibliotheken, entfällt. Weiteres Plus: Die Bibliotheksmitarbeiter in den Instituten katalogisieren nun online in der hzb-Datenbank und können aus dem riesigen Pool des nordrhein-westfälischen Verbundkatalogs schöpfen. 57 Hochschul- und Spezialbibliotheken speisen dort ihre Neuerwerbungen ein; der Katalog enthält inzwischen mehr als 12 Millionen Titelnachweise. Dr. Luise

liierten Zugang zum WLAN ist diese Bibliothek als Lernort noch attraktiver geworden.

Die Beobachtung, daß Studierende großen Wert auf komfortable und ruhige Plätze zum konzentrierten Arbeiten legen und Orte für Gruppenarbeit gerne annehmen, ist nicht auf die Universität Bonn beschränkt. Die Hochschulstandortentwicklungsplanung wird diesem Trend Rechnung tragen und entsprechende Flächen in den Bibliotheken vorsehen.

DR. RENATE VOGT, ULB

▲ Lesen und Lernen im Container: Warten auf bessere Zeiten in der ULB.

Leinweber vom Kunsthistorischen Institut freut sich: „Fremddatenübernahme und Normdatenkooperation ermöglichen eine schnelle, bundesweiten Standards entsprechende Titelaufnahme und Sacherschließung.“ Carmen Passera vom Staatswissenschaftlichen Seminar hat gleich die Gelegenheit genutzt, den aktiven Bestand nach einer deutschlandweit anerkannten Systematik neu aufzustellen. Nicht nur die Neuanschaffungen der genannten Institute werden nun im ULB-Katalog nachgewiesen: Inzwischen wurden auch über 137.000 ältere Bücher aus dem BoKIS übernommen. Anna Meinke aus der ULB hat vor der Migration gemeinsam mit den Institutsmitarbeitern lange Listen abgearbeitet und Daten bereinigt, damit im OPAC alles stimmt. „Das ist erst der Anfang“, so Dr. Renate Vogt, Leiterin der ULB. „Langfristig versuchen wir, den BoKIS ganz zu ersetzen und den ULB-OPAC zum schlagkräftigen Gesamtkatalog für die ganze Universität auszubauen.“ Immerhin: Die nächsten großen Institutsbibliotheken sollen noch in diesem Jahr folgen.

FORSCH

Wissenschafts- nacht 2006

Freitag, 7. Juli



www.wissenschaftsnacht.de

2. Bonner Universitätsfest Samstag, 8. Juli

Feier zur Verabschiedung
der Absolventen

Volleyball-Turnier
auf der Hofgartenwiese

Universitätsball
im Hotel Maritim

www.universitaetsfest.uni-bonn.de

